



DO

DONNERSTAGSKONZERT 04

2021 22



MO
SALZBURG



LEICA-CAMERA.COM

THE
PRETTY FACES
OF THE WORLD
DESERVE
WITNESSES



CAMERA / LEICA M

WITNESS / ELLIOTT ERWITT



LEICA Galerie Boutique Gaisbergstrasse 12 5020 Salzburg ÖSTERREICH



DONNERSTAGS
KONZERT

04

DO

24 MÄR 2022
19.30

GROSSE UNIVERSITÄTSAULA

Einführungsvortrag 19.00
Große Universitätsaula

LUIGI PIOVANO

Leitung & Violoncello

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG



PROGRAMM

Camille Saint-Saëns 1835–1921
Cellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33

Gioachino Rossini 1792–1868
Ouvertüre zu „L’Italiana in Algeri“

—

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847
Symphonie Nr. 3 a-Moll op. 56
„Schottische“



„SINNREICHE GRAZIE UND BILDER AUS SCHOTTLAND“

HÖHEPUNKTE DES KLASSIZISMUS



Camille Saint-Saëns

Cellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33

- (I) Allegro non troppo – Animato – Allegro molto – Tempo I
- (II) Allegretto con moto – Tempo I – Un peu moins vite
- (III) Molto allegro

Camille Saint-Saëns erblickte das Licht der Welt in einer Zeit, in der die frühe Romantik den Ton angab und Beethoven gerade acht Jahre tot war. Als er 86 Jahre später starb, hatte Schönberg die Tonalität aus den Angeln gehoben. Unbeirrt blieb der Pariser Meister seinem Stil ein Leben lang treu. Einem Stil, in dem „nichts gesucht, sondern nur gefunden“ wird, wie der Dirigent Hans von Bülow anmerkte. Gefunden hat Saint-Saëns die „sinnreiche Grazie“ eines an Mendelssohn erinnernden Klassizismus, so der Dichter Romain Rolland. „Die Musik muss von sich aus bezaubern“, postulierte der Komponist, sie muss „in die Seele dringen und sich dort auf kleinen Pfaden fortbewegen“. Saint-Saëns war das große Gefühl seiner Zeit nicht fremd. Allerdings mündet sein maßvoller Überschwang immer in feine Lyrik, in oft charmant parfümierte Eleganz oder aparten Witz. Das erste Cellokonzert schrieb er im selben Jahr 1872, in dem er begann, sich in der Zeitschrift



NEXT GENERATION MOZART SOLOISTS

CD-Präsentation beim Heimspiel 06.





„La Renaissance littéraire et artistique“ vehement für die französische Musik einzusetzen, für eben jene spielerische Tradition, die er selbst in formvollendete Höhen führte. Das Konzert wurde am 19. Jänner 1873 von dem gefeierten belgischen Cellisten Auguste Tolbecque, dem es gewidmet ist, aufgeführt. Ähnlich wie in den für Sarasate geschriebenen Violinkonzerten schaffte es der Komponist, dem Anspruch des Solisten auf möglichst viele brillante Passagen ebenso zu entsprechen wie dem eigenen Willen zu sinfonischer Gestaltung. Das Stück ist einsätzig und entspricht der Sonatenform, die minutiös festgehaltenen Tempobezeichnungen der einzelnen Abschnitte spiegeln aber innere Dreisätzigkeit. Ein markantes Hauptthema kontrastiert wirkungssicher zu den gleichsam gesungenen Teilen. Ungewöhnlich ist der Beginn: keine klassische Einleitung, sondern ein einzelner, energischer Orchesterakkord wird sofort mit der Solostimme konfrontiert, ehe sich ein Frage- und Antwort-Spiel zwischen Solo und Kollektiv entspinnt. Im Allegretto-Mittelteil wird ein von den Streichern fein artikuliertes Menuett kunstvoll mit einer deklamatorischen Kadenz verknüpft. Im Finale kehrt das vitale Hauptthema zurück, leitet jedoch zunächst zu rhapsodischen Abschnitten über, die sich immer mehr und immer virtuoser verdichten. Kurz vor dem Schluss stellt sich die dezent melancholische Stimmung wieder ein. In souveräner Knappheit endet das Stück.



Gioachino Rossini

Ouvertüre zu „L’Italiana in Algeri“

Andante – Allegro

Rossinis Buffo-Oper über eine sehr couragierte Italienerin in Algerien erblickte am 22. Mai 1813 im Teatro San Benedetto in Venedig das Licht der Bühne. Im Original ist das Stück als „Dramma giocoso per musica“ bezeichnet, was, wie bei Mozarts „Don Giovanni“, eine Mischform zwischen Buffo- und Seria-Oper vermuten lässt. In der Tat schwebt über Lindoro, dem Lieblingsklavierspieler Mustafàs, des Beys von Algerien, mitunter einige Gefahr und des Letzteren Hauptfrau, Elvira, hat Züge einer tragischen Figur. Doch die schöne Isabella befreit mit ihrem unwiderstehlichen Koloraturen-Charme nicht nur den geliebten Lindoro, sondern heilt mit allerlei tollen Späßen Mustafà von seinen Torheiten und versöhnt ihn mit Elvira. Am Ende kehren Isabella und Lindoro glücklich nach Italien zurück. Rossini begründete mit dieser seiner ersten abendfüllenden Opera buffa seinen Ruhm. Die Ouvertüre bezaubert mit spritzigen Holzbläser-Melodien und fällt bald in das unwiderstehlich mitreißende Crescendo, das als „Rossini-Brio“ die Welt erobert hat. Die Streicher



beginnen diese klangliche Explosion „sul ponticello“, also am Steg spielend, und bewirken alsbald mit den Oboen das „Zusammentreffen von rhythmischem Feuer und klanglichem Eis“, wie Richard Osborne in seiner grundlegenden Rossini-Biografie so treffend bemerkt hat.

Felix Mendelssohn Bartholdy

Symphonie Nr. 3 a-Moll op. 56 „Schottische“

- I Andante con moto – Allegro un poco agitato – Allegro animato –
Assai animato – Andante come prima
- II Vivace non troppo
- III Adagio
- IV Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai

Am 30. Juli 1829 schrieb der 20-jährige Mendelssohn von seiner Reise nach England und Schottland über den Besuch des Holyrood Palace in Edinburgh an seine Eltern: „In der tiefen Dämmerung gingen wir heut nach dem Palaste, wo Königin Maria gelebt und geliebt hat. []. Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach, Gras und Efeu wachsen viel darin und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles



zerbrochen, morsch, und der heitere Himmel scheint herein. Ich glaube, ich habe heute den Anfang meiner Schottischen Symphonie gefunden.“ Das spätestens seit Schillers Drama zum allgemeinen Bildungsgut zählende Schicksal der Maria Stuart stand also am Beginn eines langen Schaffensprozesses. Denn drei Jahre später ließ der Komponist die Skizzen zugunsten der „Italienischen“ liegen und nahm die Arbeit an seiner „Schottischen“ erst ein Jahrzehnt später wieder auf. Das Werk folgt dem versätzigem Schema der Wiener Klassik, doch Mendelssohn schreibt in seiner Partitur konsequent Attacca-Übergänge zwischen den Sätzen vor. „Das ist jetzt ein Steckenpferd, auf dem ich viel herumreite, dass die kurzen Pausen zwischen den Musikstücken abgeschafft werden müssen“, so hatte er schon 1831 seiner Schwester Rebecka mitgeteilt. Es ging ihm offenbar um das Durchhalten der Stimmung, lagen seinen Symphonien doch stets mehr oder weniger veröffentlichte Programme zugrunde. Die damalige Praxis, zwischen den einzelnen Sätzen zu klatschen, störte dies. Schottland, ein Lieblingsland der deutschen Romantik, inspirierte mit seiner meist düsteren Geschichte und seinen tradierten oder gut erfundenen Legenden, seiner wahrlich malerischen Landschaft und seiner urtümlichen, aus keltischen Quellen gespeisten Volksmusik auch den jungen, für alles Bildkräftige empfänglichen Mendelssohn. Wenn ihn Richard Wagner später ein wenig abschätzig als „musikalischen Landschaftsmaler“ bezeichnete, so greift dies zwar viel zu kurz, trifft aber dennoch einen Teil der Faszination dieser Musik, gerade in der „Schottischen“. Ausgerechnet



der Antisemit Wagner hat sich übrigens gerne Mendelssohns Einfälle angeeignet und weitergeführt. So gibt es in der ausgedehnten Coda des ersten Satzes, einer Sturmmusik, verblüffende Vorwegnahmen einiger Passagen des „Fliegenden Holländers“. Der Kopfsatz beginnt elegisch, pendelt mit seinen einprägsam liedhaften Themen wirkungsvoll zwischen Moll und Dur, ist in seiner ganzen Anlage einer romantisch erzählten Ballade vergleichbar und lässt tatsächlich die schottische Natur Klang werden. Die eingängige Klarinetten-Melodie des folgenden Scherzos ist einer fröhlich hüpfenden schottischen Dudelsackweise samt ihrer Pentatonik nachempfunden und wird ganz nebenbei auch regelrecht umgekehrt. Die zauberhafte, duftige Instrumentierung führt Mendelssohns geliebte Elfenwelt in nördliche Gefilde. Im A-Dur-Adagio mit seinen kreativ geformten Anklängen an Beethovens Streichquartett op. 74 und seiner melancholischen, immer wieder in neuen Farben leuchtenden Hauptmelodie sorgen scharf punktierte Bläserwürfe, die sich bis zum Tutti des gesamten Orchesters steigern, für effektvolle Kontrastwirkungen. Der Finalsatz trug ursprünglich die Bezeichnung „Allegro guerriero“, kriegerisches Allegro. Mendelssohn dürfte dabei an alte schottische Sagen gedacht haben, die voll sind von den Kämpfen der Clans und ihrer Helden, von Reiterschlachten auf bizarren Hochebenen und um brennende Burgen. Dieses oft aggressiv drängende Schlachtengemälde mit seinen vielen Episoden ist mit größter kontrapunktischer Raffinesse gearbeitet. Am Ende entsteht aus dem von Mollklängen bestimmten Allegro vivacissimo ebenso



unvermittelt wie zwingend ein sich hymnisch gewaltig steigernes Allegro maestoso assai in A-Dur. Siegesjubil nach gewonnener Schlacht? Ausblick in eine friedliche Zukunft? Jedenfalls ist dieses unwiderstehliche Finale eine der großen, Gänsehaut erzeugenden Visionen romantischer Musik.

Gottfried Franz Kasperek

MO
SALZBURG

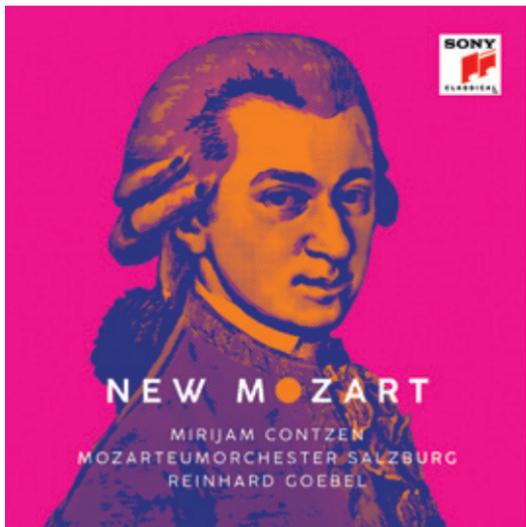




LUIGI PIOVANO

Leitung & Violoncello

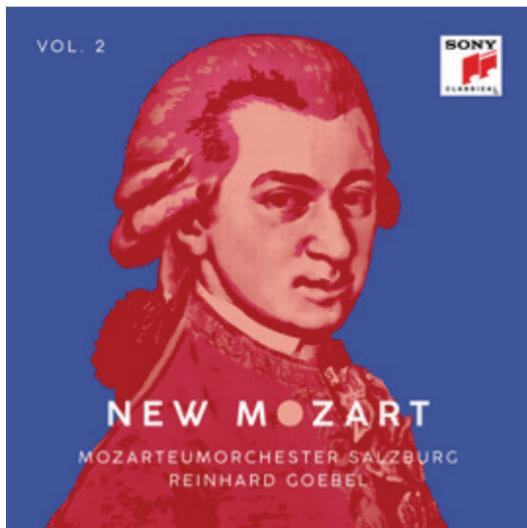
Luigi Piovano erfreut sich als Cellist und Dirigent international einer ständig wachsenden Anerkennung. Konzerte und Rezitale führen ihn durch ganz Europa, die Vereinigten Staaten und Asien. Dabei arbeitet er mit bedeutenden Dirigenten, Orchestern und gefeierten KammermusikpartnerInnen zusammen. Eine besonders enge Verbindung pflegt er zu Antonio Pappano. Erstmals große Aufmerksamkeit erregte der aus Italien stammende Künstler 1999 mit seiner Teilnahme am „Pollini-Projekt“, die sein erfolgreiches Debüt bei den Salzburger Festspielen sowie Auftritte in Tokio, der renommierten New Yorker Carnegie Hall und in Rom nach sich zogen. Bereits seit 1996 wirkt er als Solocellist des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Seine Diskografie beinhaltet u.a. Bachs 6 Solosuiten, die Goldberg-Variationen in der Fassung für Streichtrio und die gesamte Cellomusik Camille Saint-Saëns'. Seit 2000 tritt Luigi Piovano vermehrt auch als Dirigent in Erscheinung. Aktuell ist er Music Director des Orchestra della Magna Grecia in Taranto und des Streichorchesters Archi di Santa Cecilia.



DAS CD-EREIGNIS

Ab sofort im Handel erhältlich!





MEHR NEW MOZART

Ab 29. April im Handel erhältlich!







MOZARTEUMORCHESTER

Das Original seit 1841

Mit seiner unverwechselbaren Klangkultur hat sich das Mozarteumorchester in den 180 Jahren seiner bemerkenswerten Geschichte zu einem österreichischen Spitzenorchester entwickelt. Keine Geringeren als Mozarts Witwe Constanze und seine beiden Söhne waren an der Gründung mitbeteiligt. Die Musik des Salzburger Genius ist dem mehrfach ausgezeichneten Orchester quasi in die DNA eingeschrieben. Weltweit erntet es für seine Mozartinterpretationen die größte Anerkennung. Als erstes Orchester nach den Wiener Philharmonikern wurde es dafür 2016 mit der Goldenen Mozart-Medaille gewürdigt. Neben seinen drei eigenen Konzertreihen im Großen Festspielhaus, der Stiftung Mozarteum (Konzertsaison 2021/22: Große Universitätsaula) und seit Sommer 2020 auch im Orchesterhaus im Salzburger Kulturbezirk Nonntal ist das Mozarteumorchester langjähriger Partner der Salzburger Festspiele, der Mozartwoche, der Salzburger Kulturvereinigung und des Salzburger Landestheaters. Best Mozart – in Salzburg das ganze Jahr!



SICHERHEIT UND DESIGN IM EINKLANG

Concerto, die weltweit erste Serie von Intercom-Sprechstellen mit eigenem Notfall-Modus, sorgt für perfektes Zusammenspiel aus Kommunikation, Design und Funktionalität. Mit Leistungsstärke und Perfektion „**Made in Salzburg**“ erfüllt Sicherheitskommunikation von Commend selbst die allerhöchsten Ansprüche.

concerto.commend.com



Eintrittskarte = Fahrkarte

JETZT AUCH ZUM MOZARTEUMORCHESTER



Die Eintrittskarte ist ab drei Stunden vor Konzertbeginn bis zum jeweiligen Betriebsende auf sämtlichen Bus- und Bahnlinien des SVV innerhalb der Kernzone Stadt Salzburg als Verbundfahrkarte gültig.

Alle Infos unter:
[www.salzburg-verkehr.at/
eintrittskarte-fahrkarte](http://www.salzburg-verkehr.at/eintrittskarte-fahrkarte)

 Salzburg Verkehr®
verbindet



MO NEWS

JUNGE TALENTE, EINE NEUE CD & HIGHLIGHTS DER FILMMUSIK

Die kommenden Heimspiele des Mozarteumorchesters

Mit den „Heimspielen“ öffnet das Mozarteumorchester sein Orchesterhaus und macht es zu einem Ort des Austauschs und der Begegnung: „Große Komponisten im kleinen Format“ – in legerer Atmosphäre. Im April stehen gleich zwei Highlights auf dem Programm: Im Rahmen des ambitionierten Projekts „Next Generation Mozart Soloists“ präsentiert das Orchester unter Howard Griffiths drei junge aufstrebende Talente mit Instrumentalkonzerten von Mozart – dazu eine brandneue CD. Und zum 90. Geburtstag des Grandseigneurs der Filmmusik, John Williams, sind die Blechbläser mit Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ und beliebten Melodien aus Star Wars und Harry Potter zu erleben.

HEIMSPIEL 06

& CD-PRÄSENTATION

01 APR 2022 19.30

ORCHESTERHAUS

NEXT GENERATION

MOZART SOLOISTS

Nachwuchstalente spielen

Mozart

HEIMSPIEL 07

NEUER TERMIN, NEUE UHRZEIT

10 APR 2022 11.00

ORCHESTERHAUS

MIT BRASS IN DEN FRÜHLING

Star Wars, Harry Potter & more

Zum 90. Geburtstag von John

Williams

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber

Mozarteumorchester Salzburg
Orchesterdirektor: Siegwald Bütow
Orchesterhaus Salzburg, Erzbischof-Gebhard-Straße 10
5020 Salzburg
Tel. +43 662 84 35 71, office@mozarteumorchester.at
www.mozarteumorchester.at

Konzept und Gestaltung

Redaktion: Dorothea Biehler
Werkeinführungen: Gottfried F. Kasperek
Gestaltung: Mike Rosbaud, Druck Stader Media Salzburg
Redaktionsschluss: 15.03.2022
Stückpreis: €2,30

Bildnachweise

Luigi Piovano ©Musacchio, Ianniello e Pasqualini
Mozarteumorchester ©Nancy Horowitz

Programm- und Besetzungsänderungen sowie Druck- und Satzfehler vorbehalten!



MO SERVICE

TICKETS

Kartenbüro der Stiftung Mozarteum Salzburg
Mozart-Wohnhaus Theatergasse 2 5020 Salzburg

Tel. +43 662 87 31 54

tickets@mozarteum.at

www.mozarteum.at

Einzelkarten auch über www.ticketgretchen.com



DANKE IM FORTISSIMO

Partner für die klassische Musik

[TRÄGERSCHAFT]



[HAUPTSPONSOR]



Leica Camera AG
acm austrian capital
management GmbH

[FÖRDERER]

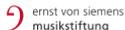


WEHRLE PRIVATSTIFTUNG
DI ANGELA FERSTL
PROF. WILFRIED TACHEZI

[MEDIENPARTNER]



[PARTNER]





DIE NÄCHSTEN TERMINE

HEIMSPIEL 06

01 APR 2022 19.30

ORCHESTERHAUS FERSTL SAAL

HOWARD GRIFFITHS Dirigent

GABRIEL PIDOUX Oboe

ZIYU HE Violine

FILIPPO GORINI Klavier

Werke von Mozart

HEIMSPIEL 07

NEUER TERMIN, NEUE UHRZEIT

10 APR 2022 11.00

ORCHESTERHAUS FERSTL SAAL

HARRY OGG Dirigent

BLECHBLÄSER DES MOZARTEUM-
ORCHESTERS

Werke von Mussorgsky,
John Williams

DONNERSTAGSKONZERT 05

14 APR 2022 19.30

GROSSE UNIVERSITÄTSAULA

PROGRAMMÄNDERUNG

CONSTANTINOS CARYDIS Dirigent

SOPHIE DERVAUX Fagott

Werke von Kodály, Mozart

HEIMSPIEL KAMMERMUSIK 03

21 APR 2022 19.30

ORCHESTERHAUS FERSTL SAAL

VENTUS QUINTETT SALZBURG

GEORG CLEMENTI Sprecher

Werke von Say, Ligeti, de Sá,
Piazzolla



MO

SALZBURG



DAS ORIGINAL
S E I T
1841

MOZARTEUMORCHESTER.AT